**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

**Heft:** 29

Rubrik: Bau-Chronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich murden am 12. Oktober für folgende Bauprojekte, tellweise unter Bedingungen, erteilt: 1. F. C. Weber für einen

Umbau Versich. Nr. 1031/Bahnhofftraße 58, Zürich 1; 2. K. Bodmer & Co. für einen Kohlenschuppen Uetlibergftraße 140, Z. Z. S. Stiefel für einen Schuppen Uetlibergftraße 20, Z. Z. E. Beerli-Meler für einen Umbau Scheuchzerstraße 18, Z. 6; 5. K. Huber für einen Erdgeschoßumbau Schaffhauserstraße 119, Z. 6; 6. Hündig für einen Dachumbau Schaffhauserstraße 14, Z. 6; 7. M. Schucan sür 2 Gartenhäuschen Hadlaubstraße 54, Z. Steyrer sür 2 Doppelmehrsamilienhäuser mit Einfriedung Kyburgstraße 27/29, Z. 6; 9. Dr. E. Honegser sür 1 Einsamilienhaus Sulenbergstraße 85, Z. 7; 10. P. Schlageter sür einen Umbau Kreuzplaß 9/10, Z. 7; 11. R. Steiger sür Verlängerung der Einfriedung Zürichbergs/Dunantstraße 2, Zürich 7.

Bandarlehen der Stadt Zürich. (Aus den Stadtstatsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrat wird beanstragt, der Baugefellschaft Rotbuch für ihre in erster Bauetappe an der Kotbuch-Kornhausstraße projektierten drei Mehrsamilienhäuser ein Darlehen in der Höhe von

gegen Grundpfandversicherung zu bewilligen.
Der Große Stadtrat bewilligte der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipfingen ein Darlehen von höchstens 100,015 Fr. (15 Prozent der Anlagekosten) für die Erstellung von fünf Doppelmehrsamilienhäusern an der Höngger- und Breitensteinstraße.

Die Wohnungsnot im Ranton Zürich. Der Mieterverband des Kantons Zürich hat Stellung genommen zu der neuerdings von den Mietervereinen des Kantons Zürich gemeldeten zunehmenden Wohnungsnot. Neben der Stadt Zürich sind vor allem Winterthur und die Seegemeinden betroffen. Der Verband hat beschlossen, der Regierung in einer Eingabe nahezulegen, den gemetnnützigen Wohnungsbau in ähnlicher Weise zu fördern wie die Stadt Zürich, besonders für kinderreiche Familien.

Das große, stattliche Gebäude der Zürcher Kantonalbant-Filiale in Winterthur ist diesen Sommer einer gründlichen Außenrenovation unterzogen worden. Das Gebäude wurde im Jahre 1869 von einem Konsortium als Posts und Telegraphengebäude an Stelle der früheren "Haferhalle" erstellt und ging 12 Jahre später in den Besitz der Eidg. Postverwaltung über und schließlich im Jahre 1899 an die Zürcher Kantonalbank. Das Kantonalbankgebäude, das nach den Plänen des Stadtbaumeisters Bareis gebaut wurde, gehört zu den besten Bauwerken jener Zeit, die auf den nachhaltigen Sinfluß Gottsried Sempers, des Erbauers des hiefigen Stadthauses, zurücks

zuführen find und nach seinen Vorbildern die Formen der italienischen Renaissance aufweisen. Seine Fassaden find, auf einem Alpenkalksockel (St. Triphon) fußend, ganz in Oftermundiger-Sandstein ausgeführt, in dem damals wegen seiner schönen Farbe, seiner leichten Bearbeitungs= möglichkeit beliebtesten Haustein. Bor etwa 25 Jahren wurde das Gebäude durch die Architekten Studer und Bösch um ein Stockwerk erhöht; auch das Parterre hat mehrfache bauliche Anderungen erfahren, ohne daß der imponierende Gesamteindruck barunter gelitten hat. Der verwendete Sandstein hat nun neben seiner Schönheit auch eine unangenehme Gigenschaft; er ist nicht wetter-beständig, seine Oberstäche fandet ab, was dazu führt, daß Faffaden aus diesem Stein in Zeitabschnitten von 5-6 Jahrzehnten neu bearbeitet, d. h. durch den Steinhauer auf den gesunden Kern zurückgehauen werden müffen. Eine derartige Prozedur haben die Fassaden des Kantonal= bankgebäudes unter der sachkundigen Leitung der Archi-tekten Fritschi & Zangerl durchgemacht. Das Haus verschwand für einige Monate hinter einem mächtigen, allen Unforderungen gerecht werdenden Gerüft der Baufirma Corti & Co. und murde hinter diesem, den Blicken der Neugierigen verborgen, von den Steinmegen der Firmen Lerch, Ulmi & Co. und Joh. Baring, Stein für Stein überarbeitet. Dieser Tage ift das Gebaube von seiner Umhüllung wieder befreit worden; es steht nun in neuer Schönheit da. Durch diese wohlgelungene Renovation ift dem Bahnhofquartier eines feiner beften Gebaude erhalten geblieben, das in feiner ruhigen Gediegenheit nach wie vor ber Stadt zur Zierde gereichen wird.

Ueber den Umbau der Kantonalbant in Glarus berichten die "Glarner Nachrichten": Das Kantonalbankgebaude wird in einigen Wochen wieder beziehbar fein. Un seiner Fertigstellung wird von allen Sparten des Baugewerbes intensiv, abends sogar noch bei Licht überzeit gearbeitet. Die Räumlichkeiten haben nun alle ihre bestimmte neue Gestalt und Form angenommen und machen alle den Eindruck großer Zweckmäßigkeit und einfacher Vornehmheit. Im zweiten Stockwerk ist auch wieder eine nette Weibelwohnung eingebaut worden, deren einzelne Schlafzimmer fich zum Teil im Dachftock befinden, der dadurch auch beffer ausgenutt wird. Gegenwärtig wird die Tresoranlage, die dieser Tage mit Autos von Bürich her gebracht wurde, montlert. Außen ift das Baugerüft entfernt und der neue Anstrich in seiner gefälligen, harmonischen Aufmachung kommt nun zur vollen Geltung. Der ganze wohlgelungene Bau dürfte nun auf absehbare Zeiten hinaus seinem Zwecke vollauf genügen. Trothem kann man es immer noch bedauern, daß nicht ein eigentlicher Neubau erstellt worden ift.

Erweiterung des Bahnhofes von Feldlirch (Borarlberg). Die Anlagen des Bahnhofes Feldlirch genügen den Bedürfnissen des größeren Verkehrs nicht mehr. Mit Genehmigung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr wird daher der Bahnhof am Stationsende gegen Buchs (St. Gallen) bedeutend erweitert. Die bestehenden Güterzugs= und Verschiedungsgeleise werden verlängert und parallel dazu sechs weitere Geleise geschaffen.

Straßburgs neue Gartenstadt. Auf dem Terrain der Pasteurausstellung soll eine neue Gartenstadt erstehen. Die Firma Ungemach will dort in frischer Luft 150 vierund fünfzimmerige Arbeiterhäuser errichten lassen. Damit die Anlage auch vom fünstlerischen Standpunkt aus einwandsrei sei, wurde ein Preisausschreiben erlassen. Nicht weniger als 68 Projekte sind von den bestbekannten Architekten von ganz Frankreich eingesandt und sür die besten Entwürse über 120,000 Fr. verteilt worden, d. h. doppelt soviel, als die Baukosten für ein Haus betragen sollen.

## Was der Inftallateur von den Metallen wissen muß.

Von Ing. Th. Wolff, Friedenau.

(Fortsetzung.)

(Nachbruck berboten)

Wesentlich widerstandsfähiger gegen die Einwirfungen der Luft bezw. des Sauerstoffs als die reinen Metalle erweisen sich die Verbindungen und Legierungen derselben. Stahl, eine Verbindung des Eisens mit Kohlenstoff, ift lange nicht so sehr dem Rosten ausgesetzt wie reines Eisen, sondern oxydiert erst beim Erhizen, wobei er gelb oder blau "anläuft", d. h. sich mit einer dünnen Schicht gelben oder blauen Dxyds überzieht. Noch rostsester sind die hochwertigen Stahlsorten, die außer Kohlenstoff noch einen anderen Bestandteil enthalten, wie Nickel- oder Chromnickelstahl, Wolframstahl usw. Ahnlich verhält es sich auch mit dem Kupfer. Während dieses in reinem Zustand leicht oxydiert, indem es Grünspan bildet, erwiesen sich seine Legierungen, wie Messing, Bronze usw., viel widerstandssähiger an der Luft und oxidieren zumeist nur beim Erhitzen.

Da die unedlen Metalle fich so leicht mit dem Sauerftoff der Luft verbinden, kommen sie auch in der Natur niemals rein, sondern immer nur als Erze, d. h. als erdige Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff, auch Schwefel, Phosphor, Kiesel usw. vor. So bestehen die Eisenerze, ähnlich wie der Eisenroft, aus Verbindungen von Gifen und Sauerstoff, die überdies noch ftark burch Erde, Schwefel, Kiesel usw. verunreinigt sind. Erze enthalten etwa 30 bis 70 Hundertteile des Metalles, und um diefes aus den Erzen zu gewinnen, muffen diefe ausgeschmolzen werden, mas in der hohen Glut der Boch öfen in den Hüttenwerken geschieht, wobei die rohen Metalle ausgeschmolzen werden und die anderen Stoffe als Schlacke zurückbleiben. Nur die edlen Metalle finden sich, da sie sich nicht mit dem Sauerstoff verbinden, auch in der Natur in reinem Zuftande oder, wie man fagt, gediegen vor, zumeift in Form von kleinen Körnern ober Blättchen, die in Sand oder Erde eingebettet find und aus diesen durch Auswaschen gewonnen werden. der gewöhnliche Flußsand enthält Spuren von Gold, Silber und noch anderen Metallen, die jedoch so gering find, daß sich die Gewinnung in den meisten Fällen nicht lohnt.

Das am meiften vorkommende und daher für die Technik wichtigste Metall ist das Gisen, von dem jährlich wohl hundertmal foviel produziert wird wie von allen anderen Metallen zusammengenommen. Auch für das Gesamtgebiet der Berkehrstechnit ift das Gifen das wich tigfte und weitaus am meiften benötigte aller Metalle. Die Gifenschiene ift die Grundlage des gesamten Bahnwesens und hat der Eisenbahn nicht nur ihren Namen, sondern auch erft die Möglichkeit ihrer Entstehung und Entwicklung gegeben. Das Eisen ift das wichtigfte Material unserer Kraftmaschinen und hat in erster Linie dazu beigetragen, die Naturkräfte für die Zwecke ber Technit im allgemeinen und die der Verkehrstechnik im besonderen nutbar zu machen. Auch für die Glektrotechnik ift das Eisen das wichtigfte und weitaus am meiften verwendete Metall, vor allem feiner magnetischen Eigenschaften wegen, auf der die Wirkungsweise aller elektrischen Maschinen, der Dynamomaschine wie des Elektromotors, beruht und die daher die Grundlage fo wohl der Erzeugung wie der Anwendung des elektrischen Stromes und damit die Grundlage des gesamten Gebietes der Starkstromtechnik ift, wenn im übrigen als Leiter des eleftrischen Stromes auch das Rupfer bem Gifen überlegen ift und für diefe Zwecke weitaus am meiften von allen Metallen von der Glektrotechnik wie